Nr. 48. XXIV. Jahrgang. Dresden. Montag, 17. Februar 1879.

Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Einzel. Nummern 10 Pfge. Auflage 33000 Expl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuskripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme außerdem: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M., — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München, — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Bureau d. „Invalidendank". — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuill.: Ludwig Hartmann. Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Heinrich Pohlenk in Dresden.

Inserate werden Marienstraße 13 bis Ab. 5 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. Im Neustadt nur an Wochentagen: große Klostergasse Nr. 5 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postnachnahme. Acht Silben kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pfge.

Die Witterungsaussichten nach dem Meteorol. Bureau zu Leipzig für heute sind nicht eingetroffen.

Koppel & Co., Bankgeschäft, Schloßstr. 14, gegenüb. d. Sporeng. An- u. Verkauf aller **Staatspapiere, Pfandbriefe, Actien** etc. Auszahlung aller Coupons. Unentgeltl. **Controle** der **Verloosung** aller Werthpapiere. Alles auch auf brieflichem Wege. **Domicilstelle für Wechsel.**

Hôtel de France (feines Restaurant), Wilsdrufferstrasse No. 10 u. 12. Mittagstisch von 12—3 Uhr à la carte u. Couvert. Table d'hôte 1¼ Uhr im Speisesaal der ersten Etage. Vorzüglich gepflegte bairische Biere. Abends warme Speisen bis ½12 Uhr.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten."

Petersburg, 16. Februar. Der „Regierungsbote" bringt ein allerhöchstes Manifest, datirt vom 15., über die am 8. d. M. erfolgte Ratifikation des definitiven Friedensvertrages mit der Pforte und in Folge dessen erfolgten Befehls an die Truppen zur Rückkehr in die Heimath. Das Manifest hebt ferner hervor die hervorragenden Ereignisse aus dem letzten Kriege und den stattgehabten Verhandlungen mit der Pforte.

London, 16. Februar. Die deutsche Kronprinzessin ist gestern hier eingetroffen, in Dover vom Herzog von Edinburg und hier von dem Prinzen und der Prinzessin von Wales empfangen und in deren Residenz nach Marlborough-House geleitet.

Konstantinopel, 16. Februar. Der hiesige französische Botschafter theilte gestern Karatheodori eine Depesche Waddingtons mit, worin dieser den langsamen Fortgang der Verhandlungen mit Griechenland bedauert und die Regelung der schwebenden Fragen auf der Basis des Berliner Kongresses dringend wünscht. Die Pforte sandte in Folge dessen ihren Kommissaren ausführlichste Instruktionen zu.

Dresden, 17. Februar.

— Von den sächsischen größeren Städten ist Chemnitz die erste, die sich dem Vorgange Berlins, Breslaus, Nürnbergs und anderer in der Getreidezollfrage anschließt, indem sie eine Eingabe gegen Vertheuerung der wichtigsten Lebensmittel an den Reichstag richtet.

— Der an den Reichstag gelangte sächsische Militär-Etat enthält folgende Forderungen als einmalige Ausgaben: 205,000 M. zum Neubau einer Dampfmühle in Dresden, 35,000 M. zur Erwerbung des Lazarethgrundstücks in Chemnitz von der dortigen Stadtgemeinde, 14,489 M. zur Reparatur von Dachschäden an den durch den Sturm beschädigten Gebäuden des Traindepots in Dresden und 28,050 M. zur Beschaffung von Entladegleisen; ferner aus einer Reichs-Anleihe zu decken: 1,000,000 M. zum Bau eines Kasernements für das von Grimma und Lausigk nach Leipzig zu verlegende 2. Husaren-Regiment Nr. 19, erste Rate (Gesammtanschlagssumme 2,110,000 M.) und 500,000 M. zur Errichtung eines Barackenlagers auf dem Artillerieschießplatze bei Zeitzhain für ein Feldartillerie-Regiment, zweite Rate. Die Verlegung des Husarenregiments aus Grimma und Lausigk nach Leipzig hat der frühere Reichstag abgelehnt; jetzt wird die Forderung unter warmer Betonung ihrer Nothwendigkeit wiederholt. Auf die von Sachsen aus Landesmitteln aufgewendeten Kasernenbau- ꝛc. Kosten sollen im nächsten Etatsjahr 198,610 M. zurückerstattet werden. Unter den in den Etat der Post- und Telegraphen-Verwaltung eingestellten einmaligen Ausgaben befindet sich eine Summe von 80,000 M. zur Herstellung eines neuen Dienstgebäudes in Annaberg, erste Rate.

— Das Taschengeld der königl. sächsischen Kadetten spielt auch wieder im Reichshaushalt eine Rolle. Voriges Jahr wurde den künftigen Generälen ihr Taschengeld um 3000 Mark gekürzt, damit sie nicht mehr erhielten, als ihre preußischen Kameraden. Nun sollen aber die preußischen Kadetten künftig wieder mehr Taschengeld bekommen, also wird auch das der sächsischen Kadetten erhöht. Wird die Konditoren sehr freuen.

— Bei Kriegszeiten werden auf der Festung Königstein die steinernen Brustwehren und Wälle durch Rasen und Erde geschirmt, um die feindlichen Kugeln nicht durch Anprall zerplatzen zu lassen. Nun fehlt es auf dem Felskegel selbst an genügender Erde. Die gefangenen Franzosen wurden zu Hunderten zum Erdekarren verwendet und auch jetzt noch besteht die Hauptarbeit der Festungs-Gefangenen in dem Hinaufschaffen und Transportiren von Erde. Der Militär-Etat enthält nun zur Herstellung von Erdbrustwehren und Erdtraversen auf dem Königstein eine besondere Forderung, Beweis genug, daß man der Festung in maßgebenden militärischen Kreisen höhere Bedeutung beilegt, als das Publikum für gewöhnlich thut. Die auf der Festung aufzuführenden Schanzen werden später auch einer modernen Armatur bedürfen, denn jetzt hat der Königstein nur ein einziges gezogenes Geschütz.

— Die Anmeldungen zu dem 2. Subscriptionsballe im Albertheater schließen mit dem 19. Februar. Unerwartet zahlreich sind die Meldungen; besonders bemerkenswerth ist es, daß die überwiegende Zahl der Theilnehmer an dem 1. Balle sich wieder zu dem zweiten gemeldet hat.

— In der am Mittwoch stattgefundenen Versammlung des Kunstgewerbevereins hielt Herr Dr. Dierks einen Vortrag „über die gewerbliche Kunst der Mauren". Die europäischen Kulturvölker sind in einem viel höheren Grade Erben der maurisch-arabischen Kultur, als man gewöhnlich annimmt. Von 711 bis 1492, während welcher Zeit die Mauren in Spanien wohnten, hat hier ein blühendes Leben geherrscht. Der Ackerbau wurde eifrig betrieben und die Wissenschaften, wie die Medizin, Chemie, Physik und Astronomie erfuhren große Förderung. Auch Erfindungen, die bei anderen Völkern erst viel später auftreten, kannten die Mauren, so den Kompaß, das Papier, die Bereitung der Seide, das Schießpulver. Bedeutend waren ihre Leistungen in der bildenden Kunst, besonders in der Architektur; Malerei und Plastik wurden fast gar nicht geübt. Das Aeußere der Häuser war ziemlich schmucklos, höchstens das Portal etwas verziert; dafür wurde aber im Innern eine Pracht entfaltet, die um so bewunderungswürdiger ist, als man zur Erzielung derselben ganz einfache Mittel anwendete. Die den Hof umschließenden Säulengänge und die Gewölbe, die wie aus Tropfsteingebilden oder Bienenzellen zusammengesetzt erscheinen, die kostbaren Holzschnitzereien an Decken und Wänden, die Mosaikarbeiten an den Wänden, die später durch glasirte Thonkacheln ersetzt wurden, die reich bemalten Stukkaturarbeiten und der große Reichthum in den Mustern, Alles vereinigte sich zu einer glänzenden harmonischen Gesammtwirkung. Von den christlichen Völkern wurden später diese Verzierungen mit Kalk übertüncht und erst seit Anfang dieses Jahrhunderts ist man wieder aufmerksam darauf geworden. Auch die verschiedenen Zweige des Kunstgewerbes, wie die Töpferei, Stahlwaarenfabrikation mit Toledo als Vorort, die Seidenweberei, Lederbearbeitung u. s. f. erfuhren technisch wie künstlerisch eine hohe Ausbildung. Der höchst beifällig aufgenommene Vortrag war durch viele Abbildungen und durch verschiedene maurische Arbeiten, die Herr Sadik in gefälliger Weise zur Verfügung gestellt hatte, illustrirt.

— Bei der am 18. und 19. Februar in Leipzig stattfindenden Delegirtenkonferenz der Vereine gegen Verfälschung der Lebensmittel und anderer Verbrauchsgegenstände, sowie gegen den Geheimmittelschwindel werden die Vereine von Dresden, Chemnitz, Leipzig und Oschatz vertreten sein. Man will eine Petition an den Reichstag bezüglich des Lebensmittelverfälschungsgesetzes, sowie wegen Erlaß von Gesetzen gegen Geheimmittelschwindel und Kurpfuscherei, sowie über obligatorische Einführung der Fleischschau berathen.

— Das Bankhaus Quellmalz u. Adler wird demnächst mit einem Aufrufe zu Sammlungen für die Familien der durch das Duxer Grubenunglück brodlos gewordenen Bergarbeiter, resp. für die Hinterlassenen der ertrunkenen Bergarbeiter an die Oeffentlichkeit treten. Die werkthätige Theilnahme des Publikums ist den Unglücklichen gesichert.

— Ueber den Wassereinbruch in die Duxer Kohlenwerke und das Ausbleiben der Teplitzer Quelle liegen folgende neuere Meldungen vor: Die ausgebliebenen Dämpfe an der Urquelle haben sich im Laufe des Sonnabend-Nachmittags wieder eingestellt, die Temperatur (der Dämpfe?) ist auf 36 wieder gestiegen. Zwischen Dux und Osseg senkte sich eine Wiese; man befürchtet eine Ueberfluthung der Umgegend durch das aus den ersäuften Schachten austretende Wasser. Uebrigens wurde konstatirt, daß die Teplitzer Urquelle, bevor sie versiegte, eine Abnahme der Temperatur um 4 Grad zeigte. Die unter der Leitung des Hofrathes Wolff und des Professors Laube stattgefundenen Erhebungen haben ergeben, daß das Wasser im Döllinger Schachte in Folge regelwidrigen Abbaues und Anhauens von verwittertem Granitgestein, wodurch ein unterirdisches Wasserreservoir freigemacht worden, eingedrungen ist; daß die Urquelle aber, welche unter der Stadt Teplitz liegt, nicht verloren sein könne und blos der Auftrieb fehle, welcher bisher durch den Gegendruck jenes angehäuften Reservoirs hergestellt wurde; daß die Riesenquelle bei Dux mit dem vorschreitenden Abbau des Döllinger Schachtes allmälig sich verringerte und seit einem halben Jahre ganz versiegt ist; daß zwischen dem Nelson- und Döllinger-Schacht Gase von dem unterirdischen Wasser aufsteigen. Der Andrang des Publikums an die Sparkasse von Teplitz dauert fort; dieselbe hat bereits 80,000 Gulden an Spareinlagen zurückgezahlt. Zur finanziellen Unterstützung der Sparkasse gingen von der Prager Escomptebank Aushilfssummen zur Befriedigung der Spareinleger ab. Die Kassenbaarschaft betrug vor der Katastrophe 178,264 Gulden. Die Kasse selbst ist äußerst solid fundirt und wird meisterhaft verwaltet. Ende 1877 hatte sie einen Einlagenstand von 4,611,841 Gulden und einen Reservefond von 2,031,118 Gulden. — Aber nicht die Wassersnoth ist es allein, welche die dortige Gegend bedrückt, jetzt kommt auch noch Feuersnoth dazu, da einer Meldung zufolge in dem Saxonia-Schacht bei Brüx ein furchtbares Feuer wüthet. Die Flammen züngeln bereits am Tagbruch empor. Das Steigerhaus und das Maschinenhaus sind der drohenden Gefahr wegen geräumt. Der Stall des Steigerhauses ist sammt den Pferden eingesunken.

— Eines solchen dicken und anhaltenden Nebels, wie gestern herrschte, können sich die ältesten Engländerinnen nicht entsinnen. Es wurde gar nicht richtig Tag. Ununterbrochen zogen graue Wolken tiefgehend über die Dächer der Stadt dahin. Im November läßt man sich so etwas gefallen, aber was sollen die bereits eingetroffenen Februar-Veilchen dazu sagen?

Die Sächsische Flotte ist in See gestochen, d. h. in die Elbe und zwar seit gestern, wo man nach langer Zeit die grünweißen Dampfer der Sächs.-Böhm. Dampfschifffahrt wieder zum ersten Male auf dem Strome freudig begrüßte. Admiral Hönak läßt überall die Landungsbrücken auffahren, die Kessel werden geheizt, alle Mannschaft ist auf Deck und am Platz und der fröhliche Kampf mit den Wellen kann aufs Neue beginnen.

— Die Elite-Bälle im Hotel Fabrice, welche sowohl am Sonnabend als vor 8 Tagen von den höchsten Herrschaften besucht wurden, zeichnen sich stets auch durch ihre erlesensten Buffets und Schluß-Soupers aus, welche beidemale in der Zahl von ca. 30 Couverts von Herrn Traiteur Siegel (Georgsplatz 4) aufs Feinste ausgestattet wurden.

— Der Vorstand des Gesangvereins „Einigkeit" zu Löbtau bezieht das Referat über den „schlagfertigen" Gesangverein in Nr. 39 der „Dr. Nachr." auf seinen Verein. Er schreibt uns: Es sei nicht wahr, daß in dem Lokal, „wo alle diese Lügen in Wirklichkeit geschehen sein sollten", das Vereinslokal sei, noch seien die Sänger dort als Verein aufgetreten. Sie hätten dort blos „einem Fasse Bockbier wacker zugesprochen" und wären dann mit einigen anderen Gästen, die offenbar dem edlen Bockbier auch wacker zugesprochen gehabt hätten, in Streit und schließlich zum Hin- und Herschieben gekommen, wobei ein Tisch mit einigen Biergläsern umgefallen sei. Von einer Schlägerei sei also keine Rede gewesen. Die Scheibe einer Glasthür sei durch zu starkes Zumachen gesprungen. Wenn gesagt worden, es würde Jeder „durchgeprügelt", der ihre Gesangsvorträge nicht applaudire, so sei dies ein ganz gemeiner Ausdruck. Sie hätten kürzlich zu einem guten Zwecke mitgewirkt, wo sie zum Dank in einem darauf folgenden Referat hätten hören müssen, es sei Alles gut gegangen, bis auf ein Quartett von ihnen; so etwas habe ihnen natürlich nicht gefallen, da sie ja eben nur aus gutem Willen mitgewirkt hätten. — Ja — Lästerzungen!

— Eine bekannte Dresdner Persönlichkeit, der frühere Kaufmann Zimmer, welcher sich stets in Begleitung großer Hunde auf der Straße zeigte und deshalb den etwas vulgären Namen „Hunde-Zimmer" erhielt, ist vor einigen Tagen in einem Hause der Christianstraße die Treppe herabgestürzt und in Folge der erlittenen Gehirnerschütterung vorgestern im Stadtkrankenhause gestorben.

— Vorgestern ist das scheue Pferd einer Droschke in das Ladenfenster der Löschke'schen Weinhandlung an der Neuen- und Pillnitzerstraßenecke, das schwere Spiegelglas zerbrechend, mit hocherhobenen Vorderhufen derart eingebrochen, daß nur ein glückliches Ungefähr die dort befindlichen Personen vor schwerem Unglück bewahrte. Das Pferd und Gefährt erlitten allein Schaden, sowie die zertrümmerte Scheibe zu ersetzen sein wird.

— Coldiß, 15. Februar. Der hiesige Geflügelzüchterverein hält seine diesjährige 4. Ausstellung verbunden mit Prämiirung und Verloosung in der Zeit vom 1. bis mit 3. März ab. Wie in den verflossenen Jahren ist auch dieses Jahr rege Theilnahme von hier und auswärts zu erwarten, da bereits zahlreiche Anmeldungen eingegangen sind.

— Ein diamantenes Ehejubiläum ward am vorletzten Sonntag in Lengefeld von den Schönherr'schen (Schuhmacher) Eheleuten begangen.

— Betreffs der von der „Zittauer Morgen-Ztg." zuerst gebrachten Mittheilung über eine dortige Offiziers-Affaire wird der genannten Zeitung mitgetheilt, daß gedachter Offizier bei einer geselligen Vereinigung von einem Kameraden mit einem Messer aus Versehen verletzt worden ist, daß die Verletzung jedoch nur eine derartige gewesen, daß er bereits wieder seinen Dienst hat übernehmen können.

— Am Mittwoch Nachmittag zog über Sebnitz ein heftiges Gewitter mit Donner, Blitz und strömendem Regen.

— In Riesa, im Sächs. Hof, erschoß sich am 14. d. M. ein aus Billwärter bei Hamburg gebürtiger Mann, Namens Diersch.

— In Jahnsbach beging am 13. d. M. die Hebamme Caroline Friebel ihr 50jähriges Amtsjubiläum.

— In Rothwein ist am Abend des 13. d. M. der städtische Röhrmeister Storl in den Mühlgraben gefallen und ertrunken.

— Oeffentliche Gerichtssitzungen. Bei dem gegenwärtigen Stande der Lebens- und Genußmittel-Verfälschungsfrage wird es gewiß im Publikum mit Freuden begrüßt, wenn seiten der Presse alle Anstrengungen gemacht werden, um nach besten Kräften dem Uebel zu steuern. In der wohlwollendsten Absicht veröffentlichten denn auch die „Dresdner Nachr." vom 25. Oktober 1877 unter „Tagesgeschichte" ein Exposé des Inhaltes:

„Der Weinprobirhändler L. Bamberger in Berlin, welcher sich den deutschen Gastwirthen zur unentgeltlichen Untersuchung von Weinen und Spirituosen zur Verfügung gestellt hat, veröffentlicht nach dem Empfange vieler Proben aus allen Theilen Deutschlands den ersten Bericht über das Resultat der stattgehabten Untersuchungen. Es würde zu weit führen, alle die „Chateaux Bauchweh" und „Gesichtsverzerrungsheimer" aufzuzählen, welche theilweise unter hochklingenden Namen zur Untersuchung eingesandt worden sind, doch mag erwähnt werden, daß sich die konstatirten Fälschungen ebenso auf deutsche, wie französische und spanische Weine erstrecken. Aus der Blumenlese der Wein-„Fabrikanten" mit und ohne Bouquet hebt der Bericht zwei Firmen hervor, denen die Palme gebührt, da ihre „Weine" keine Spur von Natur zeigen, sondern absolut künstliche Produkte sind. Ein vom großherzogl. hessischen Hoflieferanten J. N. Karst in Frankfurt a. M. gelieferter Rothwein enthielt nach der chemischen Analyse des Dr. C. N. Teuchert in Halle: 9,34 Proc. Alkohol, 2,34 Proc. Gesammtextrakt, 0,36 Proc. Säure und 0,39 Proc. Salze."

Und diente der Redaktion ein Artikel der Zeitschrift „Das Gasthaus", in welchem ein Schreiben des erwähntem Bamberger enthalten und mit dem Zusatze, die betreffenden Fabrikate seien mit ebensoviel Unkenntniß als Unverschämtheit fabricirt, versehen war, zur Unterlage. Ein Vierteljahr später wurde die Redaktion dieses Blattes mit einem Strafantrage des großherzogl. hessischen Hoflieferanten J. N. Karst überrascht und beantragte der Kläger wegen öffentlicher Beleidigung auf Grund des Preßgesetzes nicht nur Zuerkennung einer entsprechenden Strafe, sondern auch einer möglichst hohen Geldbuße. Zum Beweise dafür, daß in der inkriminirten Notiz unwahre Thatsachen behauptet seien, nahm der Kläger Bezug auf den Ausgang einer Klage, welche der Vorsitzende des Gastwirthvereins zu Halle, Hofmann, gegen Karst anhängig gemacht hatte. Die Staatsanwaltschaft zu Halle war nach den Gutachten von Sachverständigen, dahin gehend, daß man nicht wagen könne, den Schluß einer absichtlichen Fälschung zu ziehen, bez. daß der Rothwein als französischer nicht zu beanstanden sei, in die Lage gekommen, die Klage zurückzuweisen, und dieser Ausgang gab im vorliegenden Falle den Anlaß zur Verurtheilung. Der derzeitige Redakteur der „Dresdner Nachrichten", Ernst Liepsch, wurde nämlich einerseits in Berücksichtigung des Umstandes, daß es Pflicht der Presse sei, wirkliche Schäden aufzudecken, andererseits aber in Rücksicht auf die als nicht erwiesen zu erachtende, jedoch behauptete Thatsache, daß die betreffenden Weine absolut künstliche Produkte seien ꝛc., welche geeignet sei, den Kläger schwer zu schädigen, zu 50 Mark Strafe und 300 Mark Buße verurtheilt. Zu Gunsten des Angeklagten war angenommen, daß derselbe nicht wider besseres Wissen gehandelt habe. Gegen das Erkenntniß wurde von beiden Seiten Einspruch erhoben und erklärte sich demnach der Kläger mit der ihm, allerdings noch nicht rechtskräftig gewordenen „Genugthuung" noch nicht einmal zufrieden. Der Vertheidiger des Angeklagten, Herr Advokat Zwicker, wies auf den seinerzeit im „Gasthaus" enthaltenen Artikel, welcher die Veranlassung zu der Aufnahme der inkriminirten Notiz geworden sei, hin und knüpfte hieran den Schluß, daß die Schuld an und für sich eine ganz geringe sei. In der Erwägung jedoch, daß als Kläger ein gewisser Karst in Homburg vor der Höhe aufgetreten sei und sich die inkriminirte Notiz auf einen Weinhändler gleichen Namens in Frankfurt a. M., der jedoch seinerzeit nicht einmal mit Hilfe der Polizei ermittelt werden konnte, bezogen habe, glaubte der Herr Vertheidiger daraus folgern zu können, daß der Gegner gar kein Recht zur Stellung des Strafantrags habe. Von diesem Gesichtspunkte aus beantragte der Herr Advokat Zwicker Freisprechung. Das Bezirksgericht bestätigte jedoch vollinhaltlich den ersten Bescheid.

— Angekündigte Gerichts-Verhandlungen. Einsprüche: Heute Vormittag 9 Uhr wider den Bäcker Adolph Emil Sauer wegen Unterschlagung, 9¾ wider Ernst Reiche in Böhlitz wegen Widerstandes ꝛc., 10 wider Johann Jurisch wegen Betrugs, 10½ wider den Pfandleiher Adolph Reinhold hier wegen Uebertretung, 10¾ wider den Kutscher Georg Wenzel in Cölln a. d. E. desgl., 11 wider den Droschkenbesitzer Wilhelm Keucher hier desgl.

Witterungs-Beobachtung am 16. Februar, Mitt. 11 Uhr. Barometerstand n. Oscar Böttcher (Wallstr. 19): 748 Millimeter (seit gestern 5 Millimeter gefallen). — In Aussicht: Regen oder Wind. — Thermometrograph nach Reaumur: 2° W. — Differenz von gest. zu heute 2½°; niedr. Temperat. ½° W., höchste Temp. 3° W. — Die Schloßthurmfahne zeigte Ost-Wind. — Himmel: bedeckt.

— **Eisbahn in Dresden**, 16. Febr., Mitt.: 66 Cent. über 0.

Feuilleton.

† Der dritte Produktions-Abend des Tonkünstler-Vereins (mitwirkend: Hr. P. Bulß) findet heute im Hotel de Saxe statt.

† Die erste Gastvorstellung der Leipziger Carola-Theater-Gesellschaft im Residenz-Theater hatte das Haus trotz des miserablen Wetters leidlich gefüllt. Die Aufführung der melodienreichen „Girofle-Girofla" litt noch an einer häufigen Zerfahrenheit, namentlich in den Chorstellen, auch trat bei den Hauptpersonen ein mehr routinirtes wie inspirirtes Singen und Agiren hervor. Das mag Alles seinen Grund in der wenigen Vorbereitung haben, die die Aufführung hier finden konnte, da am Freitag Abend noch in Leipzig gespielt ward und der hiesige Residenztheater-Chor wie auch die Kapelle nicht so über Hals und Kopf mit dem neuen Sänger-Personal Fühlung haben konnten. Stimmlich recht gewinnend sind die Damen Drucker und Rinka und der Tenorist Herr Cornelli. Aber etwas fester probiren und theilweise mehr bei der Sache sein, ist nöthig.

† Wie Direktor Dessoir telegraphirt, hat seine erste Vorstellung im Leipziger Carolatheater („Sein einziges Gedicht" und „Eine vollkommene Frau") durchschlagenden Erfolg gehabt und sind die nächsten Vorstellungen bereits ausverkauft.

† Wir brachten jüngst die Notiz, daß Richard Wagner von den Hinterbliebenen des † Kammermusikers Uhlig das Manu-